Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 7 (1913)

Heft: 9

Artikel: Liebet eure Feinde!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme" Redaktion: Engen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

7. Jahrgang Nr. 9 Erscheinf am 1. und 15. jeden Monats Abonnement: Fährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Aussland Fr. 4.20 mit Porto

(Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich).

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplat 16 Juseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1913 1. Mai

Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme.

Einladung zur Generalversammlung

Sonntag den 18. Mai 1913 in Aarau punkt 2 Uhr im Hotel Gerber (beim Bahnhof), 1. Stock.

Traftanden:

- 1. Begrüßung. Protofoll.
- 2. Jahresbericht und Rechnungsablage.
- 3. Bestätigung neugewählter Mitglieder des Zentralvorstandes.
- 4. Wahl von Rechnungsrevisoren.
- 5. Antrag des aarg. Subkomitees betreffs Statutenänderung.
- 6. Unvorhergesehenes.

Um $4^{1}/_{2}$ Uhr öffentlicher Bortrag von Herrn Prof. Dr. F. Siebenmann über: "Taubstummheit und Taubstummenwesen in älterer und neuerer Zeit" (im Hotel Gerber).

Der Zentralvorstand.

ගැලැන Zur Erbauung ලාගුන

Liebet eure Feinde!

I.

Die Fluren prangten in frischem Grün, die Sonne strahlte lachend vom Himmel herab. Draußen auf dem schattenreichen Anger spielte eine Schar vergnügter Kinder. Da näherte sich ihnen langsam und schen ein blondgelockter Knabe mit milden, blauen Angen. Stumm streckte er begehrlich beide Hände aus, um an dem fröhlichen Ringelspiel teilzunchmen. Aber sogleich sprang ein garstiger, unsreundlicher Junge aus der Reihe, machte gebieterisch eine

abweisende Bewegung mit der Hand und rief: "Fort! mit dem Taubstummen spielen wir nicht". Der arme taube Knabe errötete beschämt. Er zögerte einige Sekunden unschlüssig. Dann ballte er seine Hände und stürzte sich auf den garstigen Jungen. Der Kamps war ungleich. Die anderen Kinder halsen dem hörenden Knaben. Die kleinen Kämpsenden wälzten sich teuchend auf der Wiese. Mit Tränen des Zornes in den Augen lief der taube Knabe davon, verspottet von den Buben.

H

Drinnen in der ersten Klasse hatten die bald scheidenden taubstummen Konfirmanden Religionsunterricht. Und der treue Lehrer ermahnte:

"Der sterbende Heiland betete für seine Feinde. Auch Ihr sollt Eure Feinde nicht haffen, sondern lieben!" Andächtig schauten die Schüler auf den Mund des Lehrers. Dieser fragte weiter:

"Haft du auch einen Feind — Fritz Leutemann?" "Ja, Karl Weber ist mein Feind," antwortete ber Schüler schnell.

"Willst du ihn auch lieben?" fragte der Lehrer. Ein recht wehmütiger Zug huschte über das nachdenkliche Antlit des Schülers, und nach

einigem Besinnen antwortete er:

"Nein, ich werde ihn nie lieben. Er hat mich vom Spiel fortgewiesen und mich geschlagen." Er trägt die Schuld daran, daß mich dann die hörenden Kinder verspottet haben. Ich hasse ihn und will mich rächen."

Der Lehrer wurde ernst. Fest blickte er Friz Leutemann in die Augen und sprach:

"Erweise deinem Feinde Liebe! Gott spricht: "Die Rache ist mein." — Die Glocke ertönte. Die Religionsstunde war vorüber.

III.

Einige Jahre später. Der Tauwind braufte im Monat März durch das Land. Das Wasser der Weichsel stieg schnell sehr hoch und begann das Städtchen am rechten User zu überschwemsmen. Haftig retteten die Bewohner ihre Habe auf höher gelegene Hügel. Vor dem Stadttor war eine kleines Haus schon ganz von Wasser und Eisschollen eingeschlossen. Drüben auf der Höhe sammelten sich zahlreich die Menschen an und schauten hinüber. Das bedrohte Häuschen war dem Einsturz nahe. Da zeigte sich innen an dem Bodensenster die Gestalt eines blassen Mannes, der gellend um Hilfe rief.

"Karl Weber ist verloren," murmelten die Leute. Niemand hatte jedoch den Mut, den Unglücklichen zu retten. Donnernd rollten die Basserwogen gegen die Mauern des Häuschens. Da nahte sich der taubstumme Goldarbeiter Friz Leutemann, der beste Schwimmer des Städtchens. Er sah die Gefahr, sprang in einen Kahn und suhr geschickt durch die heranbrausenden Gisstücke hindurch dis zu dem wantenden Hann glücklich dis zur trockenen Anhöhe. Der Gerettete stammelte warme Dankensworte. Doch der Taubstumme legte gelassen die Kuder in den Kahn un sagte:

"Ich begehre Ihren Dank nicht. Sie sind mein Feind. Bitten Sie Gott um Vergebung, daß Sie mich als Kind verspottet und geschlagen haben."

Also sprach er mit rauher Stimme, aber verständlich für die Umstehenden, wandte den Rücken und schritt davon.

Aus dem "Wegweiser für Taubstumme" 1904.

©:270° Zur Belehrung (259/22

Wohnungs-Baukunst der Tiere.

Der Frühling ist ins Land gekommen und mit ihm sind auch die Zugvögel zurückgekehrt. Emsig sieht man die Bögel jett umherfliegen. Sie juchen sich auf den Bäumen, in den Sträuchern und Hecken oder auf der Erde ein sicheres Fleckchen, wohin sie sich ihr Nest bauen wollen. Mühsam sammelt der Bogel Grashalme, Span= chen1) Holz und bringt fie Stück für Stück in Gemeinschaft mit seinem Weibchen herbei, um ein Rest aufzubauen. Ein Vogelnest ist immer ein wunderbarer Bau. Das Vogelnest ist so funstvoll verwebt und durcheinander verschlun= gen, daß Menschenhände dasselbe in so kurzer Zeit nicht fertig bringen könnten. Und all dies verrichtet der Vogel mit Hilfe seines Schnabels und seiner Füße allein, welche keineswegs zu solcher künstlicher Arbeit und Tätigkeit vorteil= haft eingerichtet sind. Großen Fleiß und Kunst verwenden also die Vögel auf den Bau ihrer Wohnung, welche die Wiege ihrer Jungen werden soll. Ist aber das Nest sertig, so bereitet der Vogel ein warmes Lager in demselben aus Moos und Federn, und das Weibchen beginnt nun Gier zu legen, um sie dann sofort auszubrüten.

Die Sorge für die Nachkommenschaft²) ift groß. Die Bögel, welche soust so lebhaft sind und wenig zum Stillsigen geneigt sind, können wochenlang unbeweglich über den Eiern sigen. Sie verlassen das Nest nur, wenn großer Hugensdick zu verlassen. Es ist dies der Beginn des Familienlebens der Bögel, welches oft rührend anzusehen ist. Fliegt das Weibchen einmal einen kurzen Augenblick fort, so übernimmt das Männschen die Sorge, die Eier vor dem Erkalten zu schüben. Die Sorge für ihre Jungen allein treibt die Vögel dazu, soviel Fleiß, soviel Kunst auf den Bau ihrer Nester, der Wiege der kleinen Vögel, zu verwenden.

Fede Gattung der Vögel baut ihr Neft anders. Während ein Finkennest aussieht wie das andere, unterscheidet es sich doch wesentlich von dem Nest eines anderen Vogels anderer Gattung.

Es hat jedes Neft feine befondere Eigentümlich= keit. Einzelne Bögel legen³) ihre Nefter fo be=

3) Anlegen = bauen.

¹⁾ Spänchen = fleine Holzteile.

²⁾ Die Nachkommenschaft — die jungen Bögel.